Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 4 (1864)

Heft: 3

Artikel: Dichter des zweiten bernischen Lesebuchs [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675395

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. — Halbjährlich " 1. 50

N^{ro} 3

Ginrudungsgebühr: Die Zeile 10 Rp. Sendungen franto.

Berner=Schulfreund.

1. Februar

Dierter Jahrgang.

1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Stefsisburg zu adressiren.

Mit der nächsten Nummer werden die Nachnahmen für das 1. Semester dieses Jahres mit Fr. 1. 70 bezogen.

Dichter bes zweiten bernischen Lefebuchs.

(Fortsetzung).

Fügen wir diesen drei Stücken noch einige Bemerkungen bei über das bereits oben erwähnte, in Tschudi's Oberklassenlesebuch Seite 348 stehende Gedicht:

4. Barbarossa. Die Hauptperson dieser Dichtung ist der deutsche Kaiser Friedrich I. (1152 — 1189), den die Italiener von der Farbe seines Bartes Barbarossa, d. h. Rothbart, nannten. Dieser frastvolle Hohenstause, der in Deutschland und Italien die Kaisermacht aufrecht zu erhalten wußte, endigte seine Heldenlausbahn auf einem Kreuzzuge (1189), den er noch in hohem Alter unternommen hatte. Unter vielen Mühseligkeiten war er dis zur Stadt Seleucia am Flusse Kalpkadnus oder Saleph gekommen. Da die schmale Brücke nur ein langsames Borrücken des Zuges gestattete, beschloß der Kaiser, des Zögerns müde, hindurchzuschwimmen und sprengte mit seinem Pferd, trotz der Warnungen vor dem undekannten Wasser, in den Strom. Aber der Allzukühne wurde von den reißenden Wellen fortgerissen und von einem ihm nachzeschwommenen Ritter als Leiche herausgezogen. Ueber alle Beschreibung war die Trauer und Bestürzung des Heeres; Jeder glaubte in dem Kaiser seinen Bater

3

verloren zu haben. In Deutschland aber wollte man lange nicht glauben, daß des Reiches Schirmherr wirklich gestorben sei, und so bildete sich die Sage, die unser Gedicht zum Theil wiedergiebt.

Es ift feine seltene Erscheinung ber altern Beit, bag hervorra= gende hiftorische Personen, welche bie Aufmerksamkeit bes Bolkes in einem hohen Grade auf sich gelenkt hatten, bald nach ihrem Tobe in bie Sage aufgenommen wurden. Go ergablen uns die Sagen gar Mancherlei von Siegfried, von den Burgunderkönigen, von Dietrich von Bern (Theodorich ber Große), von Karl dem Großen, von Ro= land zc. Ein besonderer Bug ber Sage besteht nun auch barin, baß fie die Helden als entructe und geisterähnliche Wesen in unterirdischen Orten, vorzüglich in Bergen (bie Seelenwelt wurde nämlich unterirdisch gedacht) fortleben, b. h. schlafen und nur von Zeit zu Zeit erwachen läßt. Co erzählt bie Sage, bag Wittekind in einem Sügel an ber Wefer, wo er verzaubert ift, harrt, bis feine Zeit kommt. Ferner follen hermann und Siegfried in bem alten Bergichloffe Geroldsed im Wasgau wohnen und ihrem Bolfe erscheinen, wenn es in ber höchsten Noth sein wird. Ebenso soll Karl ber Große im Untersberg bei Salzburg, wie nach einer banischen Sage ber Beld Danske und ber König Dan mit einem ganzen Heere in einem Berge figen. Auch die Schweiz hat eine solche Sage, nach welcher die drei Stifter bes Schweizerbundes in einem "grunfryftallnen Raume" am Bierwald= ftatterfee figen, und bie, wenn ihre Beit gekommen, "machtig fteigen an das Tageslicht." (Siehe "Die brei Telle", Straub II. S. 307.)

Mit allen diesen Sagen stimmt "Barbarossa" ziemlich genau überein. — In Thüringen an der sogenannten goldenen Aue liegt die Burg Kiffhausen, von welcher noch der Friedrichsthurm und die Trümmer einer Kapelle der Zeit troken. Zwischen diesen Zeugen einer großen Vergangenheit wandelt die Sage und weiß viel zu erzählen von unterirdischen Sälen, von herrlichen Schähen, von gespenstigen Raben, welche die Burg umsliegen, und besonders von dem Katser Rothbart. Dort sitht dieser im "unterirdischen Schlosse" sinnend am marmornen Tische. Zu Zeiten wacht er auf, schüttelt den rothen Bart und begehrt Kunde von den ihn umgebenden Zwergen, ob noch frächzende Raben den Kiffhäuserberg umkreisen. So lange die schwarzen Vögel noch die Felsenkrone umflattern und ein Adler sie

nicht hinweggetrieben hat, so lange bleibt der Alte in seiner verzausberten Burg. Einst aber kommt er wieder, hängt seinen Schild an einen dürren Baum, worauf dieser ergrünen und für das Reich eine bessere Zeit anbrechen wird. Von diesem unterird'schen Schlosse, dem Marmortisch, dem rothen Barte, den Zwergen und den alten Raben erzählt Rückert's Gedicht.

Die Sage hat übrigens noch andere Buge. So erzählt fie, baß mit Rothbart auch sein ganzer Hofstaat in's Innere bes Schloffes verwünscht worden sei, wovon uns Em. Geibel in feinem "Friedrich Rothbart" berichtet, nachdem zugleich jener Adler ben Rabenschwarm verjagt, ber Raifer aber mit ben Seinen im Waffenschmuck emporfteigt und auf's Neue zu Aachen bas heil'ge beutsche Reich grundet. - Ferner follen Biele fo glucklich gewesen fein, ben Raifer in feiner Bergauberung zu erblicken. Namentlich aber ift bie Pringeffin, bie ihn pflegt, häufig gesehen worben. Diese Seite ber Sage hat Biehoff in bem Bedicht: "Die Spielleute im Riffhaufer" poetisch gestaltet. Luft'ge Spielleute ziehen bem sagenreichen Berg eutlang, machen Salt und bringen bem alten Berrn ein Standchen. Umstrahlt von zauberhaftem Glanz erscheint, in prachtvolle Gewänder gehüllt, ein jugendliches Weib, das fie durch einen schmalen Felsen= gang in den unterird'ichen Saal führt. Dort muffen fie bas Jagdftuck noch einmal vortragen, womit sie die ruhig ernsten Buge bes Raisers gu milbem Lächeln erheitern. Bum Dank erhalt Jeder einen Zweig, ben aber Alle bis auf ben Jüngsten von sich werfen. Diefer fand zu Hause sein Reis in pures Gold verwandelt, mahrend ber Andern Zweige entblättert und verdorrt waren. (Siehe Straub II. S. 307.) - Bulett foll ben Raifer ein junger Schafer gefehen haben, ber bem Helben zu Ehren auf seiner Schalmei spielte. Er murbe in bie prächtigen Hallen geleitet, wo ihm Rothbart kostbare Waffen und Schätze zeigte und ihn beschenkte mit ben Worten : "Nimm bas und gehe, sage auch broben, daß wenn die Beit fich erfüllet hat, der Berr uns erlosen wird aus biesem Bann; bann foll bas beutsche Reich frei und das heilige Grab aus der Türken Hand erlöst werden!" So beziehen fich die Sagen auch auf den Kreuzzug Barbaroffa's und auf die Befreiung bes heiligen Grabes. -

Bas sollen nun biefe Sagen? Gie zeigen vorerft, wie tief ber

Glaube an die Mückehr verehrter Helden im Volke Wurzel geschlagen hatte. Dann liegt ihnen aber auch das Verlangen nach verschwuns denen bessern Zeiten zu Grunde und ihr Grundgedanke ist der, den Rückert selbst ausspricht in den Worten:

Er hat hinab genommen Des Reiches Herrlichkeit, Und wird einst wiederkommen Mit ihr zu seiner Zeit!

Rückerts Erscheinung war zu originell, als daß nicht auch andere Dichter in seine Fußstapfen hätten treten sollen. Wie ihm auf dem Wege nach dem Orient und dessen Schätzen von Weisheit ein Leospold Schefer, ein Stieglitze. nachfolgten, so fand auch sein durchaus origineller Lon, den er in der Kinderpoesie angeschlagen, viele Nachsahmer, besonders in Hen, Güll, Pocci 2c., welche Produkte lieferten, die nächst den Rückert'schen zu dem Besten für die Kinderwelt gehören. Gehen wir nun in Kürze auf die weitern Glieder der ersten Gruppe über.

lleber Schulunterricht vom ärztlichen Standpunkte.

Herr Turninspektor Niggeler hatte ganz Recht, wenn er letthin an der schweizerischen Lehrerversammlung in Bern den Herren Pädagogen zu bedenken gab, daß die Kinder nicht bloß Seelen, sondern auch Leiber hätten, welche vom Erzieher nicht ganz außer Acht zu lassen wären. Es liegt in diesen Worten ein mehr als gerechter Borwurf gegen die Manier der letten Jahrzehnte, in welchen, namentlich an mittlern Schulanstalten, die Jugend fast nicht genug mit allerhand geistigen Fabrikaten, Aufgaben und Schulfächern servirt werden konnte, während man dafür ihre körperlichen Bedürfnisse fast ganz aus dem Auge verlor und dabei, allerdings in der guten Absicht, eine möglichst vortheilhafte geistige Bildung zu erzielen, das Wohl und die geforderte Harmonie des Gesammtsmenschen mehr als in Frage stellte. Hat man doch in neuster Zeit so viele traurige Beisptele von Geistesstärungen *) bei sonst

^{*)} Wir konnten nur aus unserm Kanton bei einem Halbdugend berfelben aufzählen.